

Alexandra Sender

Die Stiftung Buchkunst im Jahr 2012

Ein aufregendes Jahr

Das Jahr 2012 stand für die Stiftung Buchkunst unter der Signatur der Veränderung.

Die vier Stifter, der Börsenverein des Deutschen Buchhandels, die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) sowie die Buchstädte Frankfurt am Main und Leipzig, gaben der Stiftung im Jahr 2011 nach einstimmigem Vorstandsbeschluss mit auf den Weg, die Tradition des Wettbewerbs »Die schönsten deutschen Bücher« durch gezielte Öffnung in die breitere Öffentlichkeit zu stärken und damit nicht nur dem schönen, sondern dem gedruckten Buch im Allgemeinen den nötigen Wind in die Segel zu blasen, um seine Rolle angesichts des Wandels im Publikationsmarkt zu behaupten.

Eine neue Vorstandsvorsitzende war bereits im Herbst 2011 angetreten, die von den Stiftern initiierte Neuausrichtung auf den Weg zu bringen. Karin Schmidt-Friderichs vom Verlag Hermann Schmidt ging mit dem ihr wohlbekannten Engagement an die Sache, schaute kritisch, wo Chancen und Risiken für den zeitgemäßen Wandel der Institution lägen. Zeitgleich beschloss die langjährige Geschäftsführerin Uta Schneider, die elf Jahre höchst erfolgreich die Geschicke der Stiftung geleitet hatte, sich wieder der Kunst zu widmen. Der Weg der Veränderung wurde Alexandra Sender, der neuen Geschäftsführerin, überlassen, die sich als Verlagsallrounderin mit Erfahrung aus Marketing, Vertrieb und Programm dieser Herausforderung stellte. Doch damit nicht genug: Die DNB, die sich als Heimstatt der Stiftung Buchkunst 15 Jahre lang verdient gemacht hatte, musste für den Ausbau ihres Exilarchivs Eigenbedarf für die Räumlichkeiten anmelden. Es galt also auch ein neues Büro für die schönsten deutschen Bücher und ihre Botschafterinnen zu finden. Die Suche nahm einen höchst glücklichen Ausgang: Seit Januar 2013 ist die Stiftung unter dem Dach des Börsenvereins des deutschen Buchhandels im neuen Frankfurter »Haus des Buches« beheimatet.

Es war ein aufregendes Jahr. Wir wagen eine kleine Rückschau und Zwischenbilanz.

Wenn sich die Inhalte von den Seiten lösen

Welche Relevanz hat ein Wettbewerb des schönen Buches in Zeiten, in denen die Frage, »Was liest du?« abgelöst wurde von der Frage »Wie liest du?«. Das Buch ist heute ein Medienspeicher unter vielen, welche bei unterschiedlichen Zielgruppen und in unterschiedlichen Nutzungssituationen ihren Wettbewerbsvorteil zu profilieren suchen. iPad, Kindle & Co. buhlen inzwischen um die Gunst der Leser.

Dass das Buch darüber keineswegs in Vergessenheit geraten wird, darin sind sich alle einig. Gleichwohl wird es eine veränderte Rolle einnehmen. Diese aktiv mitzugestalten, ist Teil der Herausforderungen für die Stiftung Buchkunst.

Der Wettbewerb »Die schönsten deutschen Bücher« sieht sich seit seinem Geburtsjahr 1929 als Messlatte für höchste Standards in Buchherstellung und Drucktechnik, für die Deutschland seit Gutenberg steht. Nach einer längeren Unterbrechung im Zuge des Dritten Reiches zeichnet der Wettbewerb inzwischen seit über 60 Jahren kontinuierlich herausragende Leistungen in Konzeption, Gestaltung und drucktechnischer Verarbeitung aus. Er will Ansporn sein für Buchgestalter, Typografen, Verlage, Buchbinder und Drucker.

Damit der Wettbewerb über die Expertengemeinde hinaus Kontur annehmen konnte, bedurfte es einer Verschlankung. Die Anzahl der ausgezeichneten Bücher wurde auf je fünf in fünf Kategorien reduziert, die Mindestauflage für zugelassene Titel auf 500 erhöht. Das handelte dem Wettbewerb zwar hier und da die Enttäuschung darüber ein, dass er nicht mehr die gesamte Bandbreite dessen repräsentiert, was Deutschland an Buchkunst zu bieten hat. Für die jenseits des Auflagenbuchs liegenden »Sonderfälle« bietet jedoch der nunmehr eigenständige »Förderpreis für junge Buchgestaltung« die experimentelle Bühne.

Rolle des gedruckten Buches soll gestärkt werden

Neuausrichtung der Stiftung Buchkunst

Buch als ein Medienspeicher unter vielen

Entschlackung des Wettbewerbs



Die Ausstellungen »Book Art International« und »Die schönsten deutschen Bücher« auf der Frankfurter Buchmesse

Der deutsche Wettbewerb hat sich im ersten Durchlauf nach der Neuausrichtung bewährt. Es wurden wieder mehr als 1.000 Bücher eingereicht, davon knapp 200 für den Förderpreis. Die anderen 889 eingereichten Titel gingen ins Rennen um die jeweils fünf schönsten Bücher in einer von fünf Kategorien und damit um den begehrten »Preis der Stiftung Buchkunst«. 252 Titel wurden von der wie gehabt aus sieben Juroren bestehenden Ersten Jury in die Zweite Jury empfohlen.

Da die Juroren auf jeweils zwei Jahre berufen werden, bestanden alle Jurys aus zum Teil vom vergangenen Jahr erfahrenen Juroren. Das sicherte dem Wettbewerb die entscheidende Kontinuität in der Veränderungsphase.

In drei intensiven Tagen sichtete die Erste Jury alle Einsendungen und notierte ihre Analyse in die wieder eingeführten Jurybögen, die von den Juroren einhellig begrüßt wurden. Schließlich sind sie das dokumentarische Instrument der profunden Fachkritik, die der Wettbewerb der Branche gegenüber sichtbar machen möchte.

In der Jury bereitete die reduzierte Anzahl der Titel bei ansonsten unverändertem Juryverfahren keine Probleme. Die Juroren, die bereits im Vorjahr dabei gewesen waren und daher auch noch das alte Reglement erlebt hatten, äußerten zwar erst Bedenken, ob ihnen die Auswahl bei weniger Auszeichnungen nicht viel schwerer fallen würde. In der Praxis war die Entscheidung dann aber nicht schwerer als ohnehin: Bei gut 250 überdurchschnittlich gut

gestalteten Büchern, die in diesem Jahrgang von der Ersten Jury in die Zweite empfohlen wurden, ist es kein Leichtes, Bestnoten zu vergeben. Manchmal ist es ein Plädoyer eines Jurors, worauf hin ein Buch in seinen Qualitäten auch für die anderen Juroren sichtbar wird. Schließlich ist der Begriff des »Schönen« ebenso vielfältig in seiner Definition wie die eingereichten Titel. So ist die Jury auch jedes Mal wieder ein Raum, in dem die Kriterien des Wettbewerbs und ihre Bedingungen diskutiert werden. Der Bruch mit den Erwartungen kann, muss aber nicht gelungen sein. Genauso kann sich ein auf den ersten Blick unauffälliges Buch durchsetzen, das durch Klarheit in Konzeption und handwerkliche Perfektion besticht.

Den Wind der Veränderung aufnehmend, regte die Zweite Jury eine Anpassung des Juryprozederes an. Die ausführliche Diskussion der prämiierungswürdigen Titel wollte man statt nach Sichtung aller Bücher am dritten Tag jeweils an die intensive Prüfung der einzelnen Kategorien anschließen. Der Testlauf in der ersten Kategorie resultierte im einhelligen Konsens, dass die Bücher so noch präsent in den Köpfen sind und die Kategorien nicht miteinander in Konkurrenz geraten.

Juryprozedere wird angepasst

Erste Jury

Ulrike Bettermann, Friedrich Verlag, Seelze;
Elke Dörr, Schott Music, Mainz; Tilmann Koch,
Lachenmaier, Reutlingen; Matthias Höppener-Fidus,
Gestalter, Berlin; Claas Möller, Gestalter, Hamburg;
Anja Sicka, Rowohlt Verlag / Trockenbrot, Hamburg;
Philippa Walz, Gestalterin, Stuttgart.

Zweite Jury

Konstanze Berner, Verlag C.H. Beck, München; Ina
Hochbach, Verlagsgruppe Random House, München;
Prof. Christian Ide, HTWK, Leipzig (Hochschule für
Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig) Michael Lenz,
Heine/Lenz/Zizka Projekte GmbH, Frankfurt am
Main, Berlin; Grit Neufang, Ernst Klett Verlag, Stutt-
gart; Reiner Vettermann, Buchbinderei Schaumann,
Darmstadt; Roland Stieger, TGG Hafen Senn Stieger,
St. Gallen (Schweiz).

Erfahrene Juroren
sichten die
Einsendungen

Sonderjury
im Einsatz

Eine fünfköpfige Sonderjury, die in diesem Jahr mit Julia Claren, Geschäftsführerin von Dussmann Das KulturKaufhaus Berlin, Michael Lemling, Buchhandlung Lehmkühl München, Michael Lenz, Agentur Heine/Lenz/Zizka, Andreas Platt-haus, Interims-Literaturchef der FAZ, sowie Julia Walch, Typografin und Herstellerin, besetzt war, hatte die nicht einfache Aufgabe, aus den 25 Schönsten das »schönste deutsche Buch 2012« auszuwählen. Das Rennen um den mit 10.000 Euro dotierten Preis machte der Verlag Suhrkamp mit Judith Schalanskys »Hals der Giraffe«. Ein schöner Leuchtturm, dieser selbst ernannte Bildungsroman, der in altes Bibliotheksleinen gekleidet daherkommt, und bei dem die Autorin gleichzeitig die Gestalterin des Buches ist.



Judith Schalansky und ZDF-Chiefredakteur Dr. Peter Frey bei der Laudatio auf den Preis der Stiftung Buchkunst.

Preisverleihung
bereits im
September

Auch in der Kommunikation nach außen erwies sich die Fokussierung gleich im ersten Jahr als richtiger Schritt. Die vormals weit über 50 prämierten Titel in acht Kategorien waren für Medien und Handel nur schwer zu verarbeiten. 25 schönste Bücher hingegen sind gut zu kommunizieren und zu präsentieren. Ebenso begrüßten die Medienvertreter den nicht mehr dreigeteilten, dafür neuerdings mit stattlichen 10.000 Euro dotierten »Preis der Stiftung Buchkunst« für das schönste deutsche Buch, der im Rahmen eines Festakts im Museum für Angewandte Kunst Frankfurt verliehen wurde. Die Preisverleihung wurde vom dichten Veranstaltungsdschungel der Buchmesse auf den September

vorverlegt, was ihr damit weit mehr Aufmerksamkeit in Medien und Öffentlichkeit sicherte. In Vertretung des Staatsministers für Kultur und Medien (BKM), Bernd Neumann, eröffnete die hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, den Abend und überreichte Scheck und Urkunde für den »Preis der Stiftung Buchkunst«. ZDF-Chefredakteur Dr. Peter Frey hielt die Laudatio auf das schönste deutsche Buch. Frankfurts Kulturdezernent, Prof. Dr. Felix Semmelroth, überreichte die drei »Förderpreise für junge Buchgestaltung«. Das Museum für Angewandte Kunst war nicht nur inhaltlich die richtige Verortung für die Veranstaltung, sondern bot gleichzeitig den angemessenen Rahmen für diesen Anlass. Durch die großzügige Förderung der Veranstaltung unterstrich der BKM sein Bekenntnis zum Wettbewerb, den das Ministerium seit 1984 kontinuierlich mit den Preisgeldern fördert. Ein erfolgreicher Anfang, der vom Publikum durchweg begrüßt wurde.



Prof. Dr. Felix Semmelroth, Frankfurter Kulturdezernent, bricht dem schönsten Buch auf der Preisverleihung die Lanze.

Auch der Buchhandel reagierte höchst positiv auf die Neuausrichtung, die ihnen der Anfang 2012 als »Botschafter des schönen Buches« ins Land geschickte Buchhandelsvertreter Hans Frieden näher brachte. Gerade für den stationären Buchhandel birgt das schöne Buch besondere Chancen, da sich dort Stofflichkeit und ausgesprochen schöne Gestaltung als Verkaufsargument besonders gut herausstellen lassen. Davon abgesehen dürften die

Buchhandel reagiert positiv auf die Neuausrichtung

sinnlichen und haptischen Qualitäten dem Buch in der zunehmenden Medienkonkurrenz seine Zukunft sichern. Was also liegt näher, als auch im Buchhandel mehr auf die Stofflichkeit des Mediums einzugehen? Den Auftakt zu diesem Vorstoß in den Buchhandel bildeten Ausstellungen in ausgewählten Buchhandlungen in Berlin, Bremen, Dortmund, Dresden, Hamburg, Hannover, Leipzig, Lübeck, Neustadt, Stuttgart und Wuppertal.

»Förderpreis für junge Buchgestaltung 2012«

Förderpreis wird abgekoppelt

Teil der jüngsten Neuausrichtung war die Abkoppelung des »Förderpreises für junge Buchgestaltung« als eigenständiger Wettbewerb. Mit den drei vom BKM mit jeweils 2.000 Euro geförderten Förderpreisen regt der Wettbewerb zur medienreflexiven Auseinandersetzung mit dem Buch an. Die ausgezeichneten Bücher sind Spiegel des Wandels. Sie geben zum Teil mutige Antworten auf die Fragen nach den Konstitutiven des Mediums, nach seinen Grenzen, aber auch nach seinen überraschenden Möglichkeiten. So wie der Stuhl als Gebrauchsobjekt über die Jahrhunderte von Designern immer wieder neu erfunden wird, ohne dabei den Archetyp in Frage zu stellen, bedeutet die Buchgestaltung die immer wieder neue Annäherung an die Selbstbefragung des Mediums.

Zwei Hochschulprofessoren, der Direktor des Offenbacher Klingspor-Museums und zwei Buchgestalter besetzten die diesjährige Jury des Förderpreises für junge Buchgestaltung. Selbst allesamt radikale Buchdenker und teils selbst Buchinitiatoren haben sie im Laufe eines Tages nach den Trends von morgen geschürft.

Jury

Demian Bern, Typograf, Stuttgart; Prof. Dr. Isabel Naegele, Fachhochschule Mainz; Prof. Dirk Fütterer, Fachhochschule Bielefeld, Institut für Buchgestaltung, Bielefeld; Katja von Ruville, Buchgestalterin, Frankfurt am Main; Dr. Stefan Soltek, Klingspor-Museum, Offenbach am Main.

In diesem Jahr haben insgesamt 199 Bücher am »Förderpreis für junge Buchgestaltung« teilgenommen, der neuerdings altersoffen ist und ohne Mindestauflage auch für manches Buchprojekt eine Bühne bietet, das im Wettbewerb »Die schönsten deutschen Bücher« nun nicht mehr teilnehmen kann. Ob Auflagenbuch oder nicht, spielt in den Kriterien der Förderpreis-Jury keine Rolle. Und so war das Spektrum der vorliegenden Bücher auch ziemlich breit. Von Hochschularbeiten über künstlerische Eigenverlagsobjekte bis hin zu klassischen Handelsbüchern und Corporate Publishing-Projekten zeigte sich das Buch in höchst unterschiedlichen Facetten. Sicher ist es der zügig durchschrittenen Neuerung des Wettbewerbs geschuldet, dass das ein oder andere Buch den Kriterienkatalog der Jury verfehlte. Unter dem Motto »das Buch von morgen« waren Auseinandersetzungen mit dem Buch gefragt, die die Grenzen des Mediums ausloteten, ohne es aufzulösen. Die Jury hielt Ausschau nach Buchstrukturen, die man in den vergangenen Jahren noch nicht gesehen hatte und die als Impulsgeber für zukünftige Buchformate bestehen konnten. Wie inszeniert sich das Buch, nachdem es von der Informationsträgerschaft befreit ist? Wie politisch ist es konzipiert? Fordert es die Partizipation des Lesers ein? So fielen eine ganze Reihe in der Gesamtkonzeption und typografisch herausragend durchgearbeitete Bücher in den ersten Runden heraus. In die Endrunde gelangten 15 Wettbewerbsbeiträge, die durch konzeptionelle Versuche an den Grenzen des Mediums überzeugten. Entscheidend war in fast allen Fällen Mut zum Bruch mit Erwartungen sowie der Aspekt der Leseraktivierung.

Sieben Titel kamen nach Abstimmung mit Zweidrittelmehrheit auf die Shortlist. Die hochkarätige Jury hat sich nach eingehender Diskussion schließlich für drei Arbeiten entschieden, die auf verschiedene Arten das Prinzip des Buches noch einmal weitergedacht haben bzw. so mutig waren, mit den codierten Formen des Mediums zu brechen. Im Ergebnis sind es drei eher unauffällige Kandidaten, gleich zwei davon Hochschularbeiten, die an der als Buchideenschmiede bekannten Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig entstanden sind. Jedes auf seine Weise ist wegweisend für das, was der »Förderpreis für junge Buchgestal-

199 Bücher wurden eingereicht

tung« in den Blick nimmt: Innovation im Sinne einer selbstreflexiven Arbeit am Medium, die den Bogen von der Tradition des Mediums in die Zukunft zu schlagen versteht. »Ich hätte mir mehr solcher mutigen und schrägen Einsendungen erhofft«, lautete das Resümee eines der Juroren. Und so lautet auch der Aufruf für den Wettbewerb 2013: Wir suchen die Mutigen von morgen, die das Buch der Zukunft möglich machen und damit dem Buch eine schöne Zukunft sichern!

50 Jahre »Schönste Bücher aus aller Welt«

Mit dem internationalen Wettbewerb »Schönste Bücher aus aller Welt«, der seit 1963 von Leipzig aus alljährlich eine weltweite Leistungsschau der Buchgestaltungs- und Buchdruckkunst präsentiert,

lässt die Stiftung diese Vorreiterrolle deutscher Buchkultur über die Ländergrenzen hinweg ausstrahlen. Im Februar hatte sich im 50. Jahr eine siebenköpfige internationale Jury in Leipzig eingefunden und die Schönsten der Schönsten aus 31 teilnehmenden Länderwettbewerben ausgewählt. Dieser in der Welt einzigartige Wettbewerb filtert aus der Zusammenschau unterschiedlicher Buchkulturen und unter Berücksichtigung ihrer produktionstechnischen Bedingungen jährlich 14 Auszeichnungen, darunter die »Goldene Letter« als höchste Auszeichnung, und macht damit Spitzenleistungen und Innovation in Buchkonzeption, -gestaltung und -herstellung sichtbar. Das Deutsche Buch- und Schriftmuseum der DNB in Leipzig beheimatet seit jeher das Archiv dieses international renommierten Wettbewerbs und ist damit Wächterin über einen einmaligen historischen Schatz weltweiter Buchkunst.

»Goldene Letter« als höchste Auszeichnung



Die 5 x 5 Schönsten des Jahres 2012

Das Jubiläumsjahr feiert die Stiftung Buchkunst auf der Leipziger Buchmesse mit Zeitzeugen des Wettbewerbs aus möglichst allen Dekaden und mit einer Ausstellung der »Goldenen Lettern« aus 50 Jahren »Schönste Bücher aus aller Welt«. Es wird also auch in diesem Jahr wieder viele interessante Gespräche und Begegnungen rund um das schöne Buch geben.

Die Ausstellungen

Höhepunkte sowohl für die deutschen Wettbewerbe als auch den internationalen Wettbewerb bilden traditionell die Ausstellungen auf den Buchmessen Frankfurt am Main und Leipzig als auch in zahlreichen deutschen Bibliotheken. Die Bücherhallen Hamburger waren in diesem Jahr aufgrund des verschobenen Rhythmus erstmalig nicht Gastgeber der Auftaktveranstaltung für die Wanderausstellung. Sie zeigten die Ausstellung aus Termingründen erst im Januar, werden aber auch in der Zukunft eine der wichtigsten Bühnen für die »Schönsten« bleiben. Dafür bildete die Ausstellung der »Schönsten deutschen Bücher 2012« den Auftakt zur Aktionswoche »Treffpunkt Bibliotheken« mit einer Eröffnungsveranstaltung in der Bibliothek der Hamburger Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr. Die Ausstellungen bieten Begegnungsräume sowohl für Fachleute als auch für die interessierte Öffentlichkeit und sind das zentrale Instrument für die wichtige Vermittlungsarbeit der Stiftung Buchkunst. Was ist ein schönes Buch? Nach welchen Kriterien urteilt die Jury? Worin besteht der Unterschied, der den Unterschied macht, wenn es um Handwerkskunst in Mikro- und Makrotypografie, in Materialwahl, Möglichkeiten und Grenzen der Buchbindetechniken geht? All diesen Fragen wird im Rahmen der Präsentation der Wettbewerbsergebnisse nachgegangen. Und wer nicht vor Ort sein kann, hat im alljährlich erscheinenden Katalog die Möglichkeit, Jurybe-

Wanderausstellungen präsentieren die Ergebnisse

gründungen, Jurybericht und Details zu den Beteiligten an den prämierten Büchern nachzulesen. Für das Jahr 2013 hat der Förderungs- und Beihilfefonds der VG WORT (Verwertungsgesellschaft Wort) erstmalig eine Förderung des Kataloges bewilligt und somit dieser beim Fachpublikum vielbeachteten Publikation in Zeiten finanzieller Unsicherheit einen weiteren Jahrgang gesichert. Die Freude über diese Unterstützung ist groß!

Mit dem Schwung der in 2012 genommenen Hürden startet die Stiftung in ein neues Jahr voll spannender Herausforderungen.

Wir freuen uns 2013 auf neue Aufgaben, und vor allem auf viele mutige, schöne Bücher!

Die schönsten Sätze des Jahres:

»Ich habe noch nie einen Inhalt ohne Form gesehen.« (Judith Schalansky, Buchgestalterin und Autorin)

»Ein auf eine angenehme Weise überflüssiges Buch. Ich werde es mir kaufen.« (Konstanze Berner, Random House)

»Wer für eine gemeinnützige Sache nicht unverschämt ist, schadet dem Gemeinwohl.« (Karin Schmidt-Friderichs)

»Wäre das E-Book 1439 von einem Schmied namens Johannes Gutenberg erfunden worden, und das Buch von Steve Jobs, dann würden wir uns heute natürlich Sorgen um die Zukunft des E-Books machen. Und warum? Weil wir von allem Neuen fasziniert sind.« (Anthony McCarten, Schriftsteller, Neuseeland)

Anschrift von Alexandra Sender: Stiftung Buchkunst, Braubachstr. 16, 60311 Frankfurt am Main, E-Mail: a.sender@stiftung-buchkunst.de